

MATERIAL FÜR DEINEN BUCHCLUB



LESEJOURNAL
Für deine Leseerfahrung

Diese Stelle hat mich berührt, weil ...

Über diese Themen möchte ich sprechen


Das würde ich der Protagonistin gerne sagen

Zitate oder Gedanken, die ich mir merken möchte

Wem würde ich dieses Buch empfehlen

Meine Bewertung





FRAGEN UND THEMENFELDER
für die Diskussion in eurem Buchclub
Achtung: Spoiler!

1. Die Paradoxie der Trauer und die Vaterfigur

Die Protagonistin Martina trauert intensiv um ihren kürzlich verstorbenen Vater, obwohl sie ausgerechnet hat, dass sie in ihrem Leben nur etwa 0,8 % der möglichen Zeit mit ihm verbracht hat. Sie schreibt ihm Briefe und SMS auf sein totes Handy. Später in der Psychiatrie bastelt sie sich einen Vater-Ersatz aus einer Wärmflasche und einer kleinen Jeansjacke mit f6-Zigaretten.

- Wie habt ihr Martinas Trauer empfunden? Warum löst ein Vater, der fast nie präsent war und den sie manchmal sogar als „Arschloch“ bezeichnet, stärkere Gefühle in ihr aus als alles andere in ihrem Leben?
- Glaubte ihr, Martina trauert um den echten Vater oder eher um die Sehnsucht nach einem Vater, der er nie war?

2. Die Eckkneipe als Gegenentwurf zur „Normalität“

Orte wie „Die Brücke“ oder das „Pilsparkett“ sind zentrale Schauplätze. Martina skizziert einen strengen, ungeschriebenen Verhaltenskodex für Kneipen (z. B. Einladungen annehmen, nicht lange telefonieren, Trinkgeld nach Stresslevel der Bedienung). Sie fühlt sich unter den „gescheiterten“ Existenzen, die am äußeren Rand der Norm kratzen, extrem wohl und geborgen.

- Was gibt die Kneipengemeinschaft der Protagonistin, was die normale „funktionierende“ Gesellschaft (wie etwa die arbeiten den Menschen beim Bäcker) ihr nicht geben kann?
- Welche Rolle spielen Nebenfiguren wie der schwule Klaus mit seiner tragischen Familiengeschichte oder Ecki, dessen Frau Erika sich das Leben nahm? Sind sie nur Statisten für Martinas Lebenskrise oder echte Bezugspersonen?

3. Die Personifizierung von psychischen Krankheiten

Martina leidet unter massiven Panikattacken, die sie nicht als abstraktes medizinisches Konzept, sondern als eine aufdringliche Person namens „Anita“ beschreibt. Sie spricht Anita in der Kneipe direkt an und wirft ihr vor, den Platz ihres abwesenden Vaters eingenommen zu haben.

- Wie wirkt dieser literarische Kniff auf euch, einer Panikattacke ein Gesicht, eitrige Augen und Strasssteinchen zu geben?
- Macht diese Personifizierung das abstrakte Thema der mentalen Gesundheit für uns als Leser greifbarer?

4. Humor als Überlebensstrategie (und als Waffe)

Der Roman ist trotz seiner dunklen Themen (Suizid, Verwahrlosung, Psychiatrieaufenthalt) durchzogen von beißendem Sarkasmus und tiefschwarzem Humor. In der „Klapse“ betreiben die Patienten beispielsweise einen florierenden Online-Handel mit ihren in der Kunsttherapie gemalten traumatischen Bildern („Bildnis des abwesenden Vaters“, „Selbstmord unterm Apfelbaum zum Selbermachen“) oder beantworten Kontaktanzeigen aus Zeitungen aus der Perspektive ihrer Krankheitsbilder.

- o An welchen Stellen im Buch musstet ihr unweigerlich lachen, obwohl die Situation eigentlich tragisch war (z. B. der erfundene Beschwerdeanruf bei der Heizungsfirma Heimeier)?
- o Kippt der Humor manchmal ins Zynische, oder ist er für Martina und die anderen Patienten die einzige Möglichkeit, den Alltag in der Anstalt zu überstehen?

5. Surreale Eskapismus-Momente und drastische Metaphern

Es gibt immer wieder Momente, in denen die Realität aufbricht. Besonders drastisch ist die Szene in der leeren Wohnung ihres alten Bekannten Torsten, in der Martina sich vor lauter Verzweiflung vorstellt, sie würde sich selbst als Wurst auf den Boden „gebären“ und anschließend versuchen, diese Wurst mit Kuhmilch und ihrer eigenen, abgeschnittenen Brustwarze zu stillen.

- o Wie seid ihr mit solch extremen, grotesken Metaphern umgegangen?
- o Was verrät uns dieser explizite Moment über Martinas radikale Einsamkeit und ihren Wunsch, „sich selbst eine gute Mutter zu sein“?

6. Musik und Playlists als emotionaler Anker

Dem Buch ist eine ausführliche Playlist vorangestellt. Martina reflektiert, dass sie große Gefühle und „Sehnsucht“ überhaupt erst durch deutsche Schlager auf der Autorücksitzbank ihres Vaters gelernt hat, da zu Hause keine solchen Emotionen erlaubt waren. Auch in der Kneipe kann ein einzelnes Lied aus der Jukebox die Stimmung komplett verändern und alle vereinen.

- o Habt ihr die Songs während des Lesens gehört? Wie beeinflusst diese musikalische Ebene die Wahrnehmung des Textes?
- o Ist die Jukebox in der Kneipe für die Charaktere eine Art therapeutisches Instrument?

7. Der Titel: „Es war nicht anders möglich“

Martina blickt am Ende einer Nacht in der Kneipe philosophisch auf die Flaschen hinterm Tresen und das Verhalten der Menschen. Sie resümiert, dass man am Ende einsieht, dass „es nicht anders möglich war“.

- o Bezieht sich der Titel eurer Meinung nach auf die determinierte Ohnmacht von Menschen, die in prekären Verhältnissen und Traumata feststecken (wie Michael Jackson ohne Nase oder Ecki)?
- o Oder steckt in diesem Satz auch etwas Tröstliches, Verzeihen des sich selbst gegenüber?